©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

rerseits *Phyll. Zignoanum* dem jüngeren *Phyll. mediterraneum* in der äusseren Form weit näher steht als *Phyll. ultramontanum Zitt.* aus dem unteren Dogger, so lag es nahe, das Lager der zuerst genannten Art im oberen Theile des Unteroolithes zu suchen, und in der That stimmten zwei Exemplare aus diesem Niveau, welche mir aus Südfrankreich vorlagen, gut mit dieser Annahme überein. Immerhin war jedoch der Erhaltungszustand dieser Stücke ein ziemlich ungünstiger, so dass an eine Täuschung noch zu denken gewesen wäre, und dass ich keine Abbildung der Lobenlinie danach geben konnte, sondern mich auf eine Copie nach d'Orbigny beschränken musste. Um so erfreulicher war es mir, unter einer Suite von Phylloceraten aus dem Freiburger Alpen, welche Herr Professor Gillieron in Basel mir gütigst anvertraut hat und für deren Zusendung ich hier meinen besten Dank sage, mehrere deutliche Exemplare von *Phill. Zignoanum* zu finden, welche aus der Zone des *Stephanoceras Humphrisianum Sow.* von Broc stammen.

Die Schalensculptur dieser Exemplare stimmt ganz mit derjenigen von *Phyll. mediterraneum* überein und namentlich fehlen bei grösseren Exemplaren die zungenförmigen Fortsätze an der Beugungsstelle der Furchen. Es liegt daher nahe zu vermuthen, dass dieselben auch bei dem grösseren der bei d'Orbigny abgebildeten Exemplare nicht vorhanden und durch Combination nach einem kleinen Individuum unrichtig ergänzt worden seien. Von dem sehr deutlich zweiblättrig endenden ersten Lateralsattel gebe ich eine Zeichnung, welche ganz mit derjenigen bei d'Orbigny übereinstimmt; sie ist nach einem Stücke der Sammlung des Herrn Prof. Gillieron aus dem oben genannten Niveau von Broc in den Freiburger Alpen in natürlicher Grösse copirt.

Hugo Dworzák. Analyse von Diabas-Mandelsteinen.

Diese Mandelsteine ruhen in den devonischen Schiefern Mährens, welche von Sternberg über Bärn gegen Bennisch hinstreichen. Gestein Nr. 1 ist dem Windmühlberg, 1/4 Stunde nördlich bei Sternberg, und Gestein Nr. 2 der Halde der Eisensteingruben in Wächtersdorf, 1 Stunde nördlich von Sternberg entnommen.

	Nr. 1	Nr. 2
Unlöslicher Rückstand	36·16 Perc.	36·47 Perc.
Lösliche Kieselsäure	0·08	0·13 „
Eisenoxydul	3·05	7·64
Eisenoxyd	1·20	1·31
Thonerde	1·45 „	2·57
Kalkerde	30·9 „	22·41
Magnesia	1·08	4·78
Phosphorsäure	2·4	2·6 „
Kohlensäure	24·12	21·94 „

Vorträge.

Dr. Ferdinand von Hochstetter. Mineralogische und paläontologische Sammlungen aus Südafrika.

Durch den österreichischen Consul in Port Elisabeth, Herrn N. Adler, erhielt ich im Herbst d. J. eine Sendung, die besonders viel werthvolles

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

und bemerkenswerthes enthält, so dass ich mir erlaube, schon jetzt in Kürze darüber zu berichten, ehe ich noch in der Lage bin, eine vollständigere Mittheilung auszuarbeiten, indem die mir angekündigten Manuscripte und geologischen Durchschnitte, welche zur Erläuterung der Sammlung dienen sollen, noch nicht angekommen sind. Unter jener Sendung befand sich ein Kistchen mit Mineralien von den südafrikanischen Diamantfeldern. Darunter befinden sich in grösster Anzahl grössere Stücke von Brauneisenstein und Geschiebe von Achat, Chalcedon, Carniol, Jaspis, Heliotrop, nebst einzelnen Opalstückchen und Granat. Besonders bemerkenswerth ist ein grösseres, aus lauter langen wurmförmigen Partien zusammengesetztes Stück Chalcedon. Von Gesteinen enthielt die Sammlung Kieselschiefer, Phyllit, Landschneckenkalk, ferner Schwarzkohle von den Stormbergen und Obsidian von der Himmelfahrts-Insel.

Weiter befand sich bei dieser Sendung ein Exemplar eines sehr merkwürdigen *Sauriers*, welches Herr Adler von der Museumsverwaltung in Port Elisabeth unter der Bedingung erhalten hatte, dass dasselbe zum Andenken an den um die Geologie von Südafrika so hochverdienten und leider so früh verstorbenen Dr. R. N. Rubidge in einer unserer Sammlungen aufgestellt, und wenn es eine neue Art sei, nach Dr. Rubidge benannt werde. Das Stück stammt von Stylkrantz in den Schneebergen (Graaff Reynet, Cap-Colonie). Das Gestein ist derselbe grünliche, kieselige Grauwackensandstein (Quarzit), in welchem auch die von Owen beschriebenen Dicynodon-Reste vorkommen, und gehört wahrscheinlich dem sogenannten Koonapbeds der unteren Karooformation (Dyas oder Trias) an. Das Fossil zeigt die Bauchseite; Kopf, Rumpf und Extremitäten sind ziemlich deutlich, die Knochen sind freilich zum grossen Theile ausgefallen, haben aber scharfe Eindrücke hinterlassen, so dass der Abdruck in Gyps in vieler Beziehung deutlicher ist, als das Original. Der Schwanz steckt noch in dem festen Gestein, aus dem er sich leider nicht herausarbeiten lässt. Die ganze Länge vom Kopf bis zum Ende des Rumpfes beträgt $5^3/_4$ Zoll englisch.

Eine Vergleichung mit dem von Prof. T. H. Huxley im Geological Magazine (Vol. V. Seite 201, 1868) unter dem Namen *Saurosternon Bainii* beschriebenen Fossil, welches das Britsh Museum von Mr. Bain erhielt und das von derselben Localität wie das obige Fossil herstammt, ergibt, dass unser Exemplar derselben Art angehört, und glücklicherweise ergänzen die Exemplare (2 Stücke) im British Museum das grössere und vollständigere Exemplar, welches in unseren Händen ist, aufs beste, indem bei dem einen grösseren Stück im British Museum der Schwanz wenigstens zum grösseren Theile vorhanden ist, bei dem zweiten kleinerem Stück Brust und eine vordere Extremität sehr deutlich sind, dagegen fehlt bei dem britischen Exemplare der Kopf, der wieder bei unseren Exemplar vorhanden ist. Der Rumpf ist bei dem britischen Exemplar, das die Rückenseite zeigt, nur $2^1/_2$ Zoll (bei unserem Exemplar 4 Zoll) lang, aber offenbar verdrückt; der Schwanz, der dreimal länger ist, als der Rumpf, nimmt rund gebogen auf dem Rücken ungefähr $^3/_4$ eines Kreises ein. Huxley stellt das Thier zu den Lacertiliern. Dafür spreche namentlich das grosse T-förmige oder armbrustförmige Episternum, das in seiner Form sehr nahe dem der lebenden Monitoren kommt. Huxley

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

sagt ausdrücklich, das Fossil sei nicht als Rumpf von *Dicynodon* zu deuten, sondern gleiche vielmehr dem *Telerpeton Elginense* aus dem Newred (früher fälschlich zum Oldred gerechnet), bei Elgin in Schottland.

Jedenfalls verdient dieses südafrikanische Fossil nach dem hier vorliegenden Exemplar eine neue ergänzende Beschreibung, welche mein College Prof. Dr. Kornhuber zu geben versprochen hat. Ich glaube den Intentionen der Geber am besten nachzukommen, wenn ich das Original der Sammlung des kais. Hof-Mineraliencabinets einverleibe.

Eine zweite Kiste enthielt eine höchst ausgezeichnete Sammlung südafrikanischer Fossilien aus verschiedenen Formationen, sowie eine Sammlung recenter Conchylien vom Cap, beides ein Geschenk von Mr. Pinchin in Port Elisabeth. Ich hebe aus dieser reichen Sammlung, deren Verzeichniss mir noch nicht zugekommen ist, nur einiges hervor, was sich mit Sicherheit nach dem Bain'schen Arbeiten über die Geologie von Südafrika bestimmen lässt:

Paläozoisch:
- *Homalonotus Herscheli Murch.* — *Phacops Africanus Salter.*
- *Orthis palmata Morr. and Sharpe.* — *Strophomena Bainii M. U. Sh.*
- *Spirifer Orbignii Morr u. Sharpe.*

Mesozoisch:
- *Ammonites Atherstoni Sharpe.* — *Ammonites Bainii Sharpe.*
- *Trigonia Van Sharpe.* — *Pholadomya Dominicalis Sharpe.*
- *Gryphaea (Exogyra) imbricata Krauss.* — *Cucullaea cancellata Krauss.*
- *Astarte Bronnii Krauss.* — *Astarte Herzogii Krauss.*
- *Anoplomya lutraria Krauss.*
- *Gervillia dentata Krauss.*

Auch für diese Sammlungen weiss ich keine bessere Bestimmung, als dass ich dieselben dem kais. Hof-Mineraliencabinet übergebe. Schliesslich erlaube ich mir, dem Herrn Consul N. Adler und Mr. Pinchin in Port Elisabeth, sowie Herrn Allenberg, welcher so freundlich war, die Sammlungen nach London mitzubringen, den verbindlichsten Dank auszudrücken im Namen aller derer, welche an der Vermehrung und Erweiterung unserer wissenschaftlichen Sammlungen in Wien ein Interesse haben.

Dr. Ferd. v. Hochstetter: Rhinocerosreste aus der Braunkohlenformation im nordwestlichen Böhmen.

Während meines Aufenthaltes in Carlsbad im Herbst d. J. erhielt ich von Herrn Ingenieur Popper einige Rhinocerosreste, welche beim Eisenbahnbau zwischen Carlsbad und Schlackenwörth und zwar in einem Einschnitt bei Grassengrün (Profil Nr. 601) in $1\frac{1}{2}$ Klafter Tiefe in eisenschüssigem Sand gefunden wurden. Nach der Aussage des Herrn Popper scheint der Fund aus einer grossen Anzahl von Knochen und mehr oder weniger vollständig erhaltenen Kiefern bestanden zu haben, die jedoch von den Arbeitern leider gänzlich zertrümmert, theilweise wieder verschüttet und theilweise verschleppt wurden. Herrn Popper gelang es nur noch, Bruchstücke von zwei Unterkiefern (beides rechte Unterkiefer), an denen aber alle Zähne abgeschlagen sind, und die Zahnkrone eines Vordermahlzahnes des rechten Oberkiefers aufzutreiben,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: 1871

Autor(en)/Author(s): Hochstetter Christian Gottlob Ferdinand

Artikel/Article: Mineralogische und paläontologische Sammlungen aus Südafrika 353-355